

- 1,6 am gegenwärtigen Ende der Pferdebahn in Wölfnitz zwischen Gasthof und Brücke,
- 1,9 am unteren Leichenweg,
- 2,0 bei K.-Nr. 6 b,
- 2,4 am oberen Gasthof Niedergorbitz,
- 2,7 am Brauereigäßchen Niedergorbitz,
- 2,8 und 2,9 am Garten des Rettungshauses,
- 3,0 bei K.-Nr. 10 in Obergorbitz,
- 4,1 bei K.-Nr. 6 (Hausbesitzer Kaden),
- 4,2 vor dem Eingange am Altfränkener Wege.

Die Ausdehnung der fluren beträgt also reichlich 2,5 km, wenn man die nach Osten gerichtete Spitze der Wölfnitzer Gartengrundstücke hinzu rechnet.

Wir bemerken somit eine bedeutende Steigung, die auf den Verkehr u. a. m. großen Einfluß hat. Während von Dresden aus bis Wölfnitz nur eine sehr allmähliche Erhebung des Bodens stattfindet, ist sie von da an bis Obergorbitz nahezu eine gewaltige, auf 2,5 km Entfernung 100 m Steigung. Das erschwert einestheils den Verkehr zu Wagen, andernteils sind die Wärmeverhältnisse auf der Höhe andere als im Thale. Wie oft haben wir von Wölfnitz ab aufwärts noch Frost im Frühjahr, während thalabwärts milde Lüfte wehen; im Herbst ist es umgekehrt. Dies wirkt wiederum auf die vegetabilische Entwicklung, wird aber in denjenigen Ortsteilen, die hinter den Anhöhen nach Süd und Ost tief liegen, ziemlich ausgeglichen. Die Winde bestreichen Obergorbitz mehr denn das Niederdorf, und Wölfnitz, das mit wenig Erhebung gegen das Thal seinem alten Ortsteile nach ziemlich versteckt ist, liegt ziemlich ruhig.

Von der sich von SW nach NO abdachenden Lage ist auch die Gartenkultur abhängig, die im Verhältnis zu den sich rasch entwickelnden Nachbarorten eine bedeutende genannt werden kann. Beerenkultur, Blumenzucht und Obstbau regen zum Handel mit der Hauptstadt an, daher es dann vorkommt, daß die Einwohner manche Produkte im Orte selbst kaum erhalten können. Obergorbitz hat zur Zeit noch reiche Landwirtschaft, und die Ziegelei daselbst baut das verhältnismäßig mächtige Lehmlager ab, um es dereinst wieder als Feld zu benutzen. Ich sage, das verhältnismäßig mächtige Lager, denn weiter nach oben, nach Pennrich zu erscheint der Abbau nicht mehr lohnend, weshalb die im letzteren Orte 1865 gegründete Ziegelei an der Landstraße bald wieder einging. Der darunter liegende Pläner trat sehr bald zu Tage.

Das Fehlen eines Baches, der noch um die Mitte des Jahrhunderts floß, auf schnell abfallender Fläche läßt auch keine Anlage für Maschinen- und ähnliche Fabriken zu. Mit dem Mangel derselben hängt aber das Vorhandensein einer durchaus gesunden, reinen Luft zusammen, so daß Epidemien in allen drei Orten nicht vorkommen. (Die 1873 auftretende Cholera hatte ganz andere Ursachen.) Kein Wunder, daß hier noch in den ersten Jahrzehnten des zu Ende gehenden Jahrhunderts „viele elegante Sommerwohnungen für Dresdner Familien — wie Schumanns Staatslexikon Bd. 7 vom Jahre 1820 sagt — hier vorhanden waren. Daß dies